Bildung und Gesundheitsvorsorge für Slum-Kinder in Peru

Die Julius-Redel-Stiftung unterstützt das „Kinderwerk Lima“ mit 45 000 Euro

Baden-Baden (gib) – Es war der ausdrückliche Wunsch von Julius Redel, dem Gründer der Arzneimittelfirma „Cesra“ in Haueneberstein, dass die Mittel der nach ihm benannten Stiftung zur „Unterstützung von Menschen nach Katastrophen, Natur- und Kriegsereignissen“ verwendet werden, und zwar unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Diesem Vermächtnis entspricht auch die Zuwendung von 45 000 Euro, die kürzlich an Missionsleiter Imanuel Kögler vom „Kinderwerk Lima“ ausgehändigt wurde.

Imanuel Kögler (links) freut sich mit Andrea Sonder und Eduard Kronas über 45 000 Euro für das Gesundheitsprogramm des „Kinderhilfswerk Lima“. Foto: Brüning

Einst der meist verrufene Stadtteil von Perus Hauptstadt Lima, in den sich nicht einmal Polizisten trauten, habe sich das Ansehen von „El Agustino“ mächtig gehoben, seit das Hilfswerk 1968 dort eine Schule für rund 1000 Jungen und Mädchen errichtete, hob Imanuel Kögler im Beisein von „Cesra“-Firmenchef Eduard Kronas und Stiftungsvorstand Andrea Sonder hervor. Entgegen dem Begriff von „Schule“ hierzulande umfasst das Projekt der fünf Schulen gleichen Namens (Johannes Gutenberg) in Peru und Paraguay ein ganzheitliches Hilfskonzept für Kinder und Jugendliche ab dem dritten Lebensjahr bis zum Einstieg ins Berufsleben nach maximal zwölf Schuljahren, die auf dem Kindergarten aufbauen.

Nach einem strengen Auswahlverfahren, das sowohl die Bildungsfähigkeit des Kindes als auch den Kooperationswillen des Elternhauses umfasst, wird jeweils nur ein Kind einer Familie in Fußweg-Entfernung der Slums angenommen. Mit diesem Verfahren kommt die ganze Familie in den Genuss von Bildung und Gesundheitsvorsorge, sind doch auch Eltern und Geschwister zu den Untersuchungen und Erstversorgungen zugelassen.

Wie der Missionsleiter erklärte, reichen die 45 000 Euro der Redel-Stiftung aus, rund zehntausend Menschen ein ganzes Jahr lang ärztlich zu betreuen.

Insgesamt sind es 4 200 Kinder, die an drei Schulen in Peru und zwei in Paraguay unterrichtet und versorgt werden. Dieses Hilfswerk, das aus den Reihen einer evangelischen Kirchengemeinde in Heidenheim/Brenz hervorging, zählt heute rund 6000 verlässliche Unterstützer, inklusive einer großen Zahl von Paten.

So können 470 Mitarbeiter gerecht entlohnt werden, wobei ihre Qualifikation sorgfältig ausgewählt werde, versicherte der Missionsleiter. Seit fünf Jahren am Pisa-Test beteiligt, befänden sich die Gutenbergschulen unter den 120 besten landesweit bei einer Gesamtzahl von etwa 1200. Neben dem allgemeinbildenden Unterricht dominiere der Aspekt einer späteren Berufsausbildung. Die Werkstätten, die während des Tages den Jugendlichen zur Verfügung stünden, würden abends für die Erwachsenen-Aus- und Fortbildung eingesetzt, berichtete Kögler. In Ermangelung von Geld müssten sich Eltern und Angehörige der Schüler zu Arbeitseinsätzen als Äquivalent für die Leistungen der Schule verpflichten.

Diese Aktionen stärkten in hohem Maße das Wir-Gefühl der Schulgemeinschaften. Selbst die Schule in Huanta im Aktionskreis der Terror-Gruppe „Leuchtender Pfad“ könne sich behaupten, weil die Menschen dort endlich durch Bildung eine Perspektive für ihr Leben wahrnähmen, freute sich der Missionsleiter, der einräumte, dass das Kinderwerk zwar im katholischen Südamerika nicht konfessionell agitiere, aber christliche Werte und ethische Moral als festen Bestandteil seiner Arbeit praktiziere.